Helfen Sie mit! Reissen Sie in Ihrem Garten und auf dem Spaziergang jede dieser Pflanzen aus und entsorgen Sie sie im Kehricht.

Bekämpfung

Wie: Vor der Blüte ausreissen, mit möglichst viel Rhizommaterial (wenn der Boden feucht ist, geht es am besten). Dies solange, bis keine neuen Pflanzenschösslinge wachsen. Ist ein Bestand sehr dicht und üppig, lohnt es sich, ihn auszugraben. Grossflächige Bestände können auch mehrmals jährlich vor der Blüte bodennah gemäht werden. Dies verhindert jedoch nur die weitere Ausbreitung des Bestandes.
Wann: Ab Mai bis Oktober
Entsorgen: Im Grüncontainer von Bremgarten oder mit dem Hauskehricht (nie im eigenen Kompost).

Merkmale

Der Blütenstand der Kanadischen Goldrute ist sehr charakteristisch und kaum zu verwechseln. Im blütenlosen Zustand erkennt man die Planze an den fein und bestachelt gezähnten, schmalen Blättern.

Ersatzpflanzen

Goldruten waren früher sehr beliebte Gartenpflanzen, da sie vom Sommer bis spät in den Herbst hinein attraktiv blühen. Es gibt auch einheimische Wildstauden, die Sommer bis Herbst blühen, z.B. Wasserdost, Weiden-Alant, Wald-Engelwurz, Wald-Weidenröschen, Gilbweiderich, Natternkopf, Königskerzen, Wegwarte, etc.

Kirschlorbeer

Der immergrüne Kirschlorbeer stammt aus Westasien und Südosteuropa. Er ist ein beliebter, städtischer Heckenstrauch, der als Sichtschutz geschätzt wird. Der Kirschlorbeer vermehrt sich insbesondere über Vögel, die seine Beeren fressen und die Samen anschliessend mit dem Kot über dem Wald ausscheiden. Er verbreitet sich aber auch über Wilddeponien von belastetem Erd-und Pflanzenmaterial im Wald.

Bekämpfung

Wie: Kleine Schösslinge mit den Wurzeln ausreissen. Werden sie nur abgeschnitten (oder gemäht), braucht es häufige Nachkontrollen, da der Strauch aus den Wurzeln wieder ausschlägt. Grössere und grosse Sträucher sollten am besten geringelt und dann die Wurzelstrünke ausgegraben werden.
Wann: Schösslinge immer, Sträucher Sept. bis März
Entsorgen: Im Grüncontainer von Bremgarten oder mit dem Hauskehricht (nie selber kompostieren).

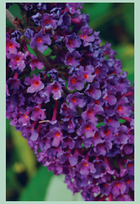
Merkmale

Die immergrünen Blätter sind oberseits glänzend dunkelgrün, unterseits etwas heller. Wenn man sie zerreibt, riechen sie wegen ihres Blausäuregehalts etwas nach Bittermandeln. Die weissen Blütentrauben duften stark.

Ersatzpflanzen

Einheimische, immergrüne Stäucher, die sich ebenfalls als Sichtschutz eignen, sind Stechpalme und Liguster, allenfalls von Efeu bewachsene Sichtschutzwände. Auch Wildhecken aus sommergrünen Sträuchern bieten Sichtschutz, wenn sie genügend breit angelegt werden.

Sommerflieder



Der Sommerflieder ist ein beliebter Zierstrauch aus China. Er wird auch Schmetterlingsstrauch genannt, da seine Blüten reichlich Nektar anbieten, die im Herbst viele Schmetterlinge anlocken. Der Strauch schadet jedoch den Schmetterlingen mehr, als er nützt. Er bildet dichte Monokulturen entlang von Bachläufen und auf Brachland. Damit verdrängt er diejenigen Pflanzen, die für viele Schmetterlingsarten wichtig für ihr Überleben sind, da sie auch den Raupen Nahrung bieten.

Ein Strauch kann bis zu 3'000'000 Samen bilden, die mit Wind oder Wasser verbreitet werden.

Bekämpfung

Wie: Beste und effizienteste Methode ist das Ausreissen mit den Wurzeln. Grössere Schösslinge und Sträucher können auch gemäht bzw. abgesägt werden. Wichtig ist eine mehrfache Nachkontrolle, da der Strauch sehr regenerationsfähig ist und auch aus Wurzelteilen wieder ausschlagen kann.
Wann: Ab März bis Oktober
Entsorgen: Im Grüncontainer von Bremgarten oder mit dem Hauskehricht. Jedoch nie im eigenen Kompost kompostieren.

Merkmale

Bis 3 m hoher Strauch, der im Sommer (Juli/August) purpurviolett blüht. Es gibt jedoch auch weiss- und dunkelviolett blühende Varietäten. Die Blätter sind lang zugespitzt und fein gezähnt. Besonders auf der Unterseite sind sie dicht grau (silbern) behaart.

Der Sommerflieder kann vom normalen, nicht invasiven Flieder durch seine Blühzeit unterschieden werden. Während Flieder im Frühling (April) blüht, beginnt die Blüte des Sommerflieders erst im Juli.

Ersatzpflanzen

Sommerflieder ist als spät und attraktiv blühender Strauch beliebt, der zudem Schmetterlinge anlockt. Es gibt auch einheimische Pflanzen, die Schmetterlinge anlocken: Zum Beispiel: Wasserdost, Wilder Majoran, Efeu, Schafgarbe, Moschus-Malve, Weiss- und Schwarzdorn und viele weitere.

Einwohnergemeinde Bremgarten bei Bern
Fachbereich Bau und Betriebe

Wir fördern die Biodiversität

Helfen Sie mit

Es sind einige wenige, konkurrenzstarke Pflanzenarten, die sich auf der ganzen Welt auf Kosten der lokalen Flora ausbreiten, auch in Bremgarten. Sie sind massgeblich beteiligt am Rückgang der Biodiversität.

Helfen Sie mit, die Artenvielfalt zu erhalten, und entfernen Sie invasive Neophyten in Ihrem Garten oder auf dem Spaziergang.

Besonders im Vormarsch ist momentan das Einjährige Berufkraut (siehe Bild). Jede einzelne Pflanze, die Sie ausreissen und im Hauskehricht entsorgen, hilft mit zu verhindern, dass die Art überhand nimmt.

Invasive Neophyten

Mit der Entdeckung von Amerika um 1500 setzte ein weltweiter, intensiver Pflanzentransfer ein. Man suchte in anderen Weltregionen Pflanzen, welche die Ernährungssicherheit gewährleisten, mit ihrer Schönheit unsere Gärten bereichern, Textilfasern, Medikamente und Viehfutter liefern können. In den letzten 500 Jahren gelangten so ca. 30'000 Pflanzen aus der ganzen Welt nach Mitteleuropa. Einige dieser Pflanzen verbreiteten sich mit der Zeit selbstständig, auch ausserhalb der Gärten und fügten sich fest in die heimische Vegetation ein. Sie werden als Neophyten (neue Pflanzen) bezeichnet.

Es dauert einige Zeit, bis Neophyten Teil des hiesigen Ökosystems werden. Insekten merken nicht, dass diese Pflanzen als Nahrung verwendbar wären. Sie sammeln vielleicht Pollen und Nektar, legen ihre Eier jedoch nicht daran ab und fressen sie nicht.

Einige wenige, sehr konkurrenzstarke Neophytenarten haben zusätzlich zu diesem Vorteil noch besondere Verbreitungsstrategien und können sich damit sehr schnell auf Kosten der vorhandenen Vegetation ausbreiten. Sie nehmen viel und immer mehr Platz ein, dämmt man ihre Weiterverbreitung nicht ein. Diese Arten werden als invasive Neophyten bezeichnet. Sie sind heute einer der Hauptgründe für den globalen Biodiversitätsschwund, führen aber auch zu Schäden in Land- und Forstwirtschaft und einige gefährden die Gesundheit.

Früher oder später fügt sich jede Art ins lokale Ökosystem ein, ihre Konkurrenzstärke nimmt ab und sie muss nicht mehr bekämpft werden. Bis es soweit ist,

Impressum: Ein Flyer der Gemeinde Bremgarten bei Bern, Fachbereich Bau und Betriebe, Chutzenstrasse 12, 3047 Bremgarten bei Bern, Telefon 031 306 64 60, Mail bau@3047.ch. Realisiert durch die Gruppe Natur und Landschaft GNL, Mail gnlbremgarten@gmail.com; Bildnachweis: Alle Bilder wurden freundlicherweise von Stadtgrün Bern zur Verfügung gestellt.

Helfen Sie mit! Reissen Sie in Ihrem Garten und auf dem Spaziergang jede dieser Pflanzen aus und entsorgen Sie sie im Kehricht.

sollte aber verhindert werden, dass die Pflanzen zuviel Schäden verursachen. Gerade in Bremgarten mit der national bedeutenden Magerwiese am Hoger, den Steilhängen und dem naturnahen Aareufer ist es besonders wichtig zu verhindern, dass wertvolle Lebensräume unwiederbringlich verändert werden und damit Tier- und Pflanzenarten verschwinden.

In Bremgarten kommen vor allem folgende invasive Neophytenarten vor: Einjähriges Berufkraut *Erigeron annuus*, Kanadische Goldrute *Solidago canadensis*, die nah verwandte, sehr ähnliche Spätblühende Goldrute *Solidago gigantea,* Kirschlorbeer *Prunus laurocerasus*, Sommerflieder *Buddleja davidii*, Robinie *Robinia pseudoacacia*, Armenische (Garten-) Brombeere *Rubus armeniacus* .

Ausführliche Merkblätter zu den invasiven Arten sind unter www.infoflora.ch/de/neophyten/listen-und-infoblätter.html zu finden.

Eine Übersicht über das Vorkommen der Arten sowie die Möglichkeit, Neufunde und Bekämpfungsmassnahmen einzugeben, gibt das Neophyten-Feldbuch von Info Flora: neo.infoflora.ch/de/index.html.

Einjähriges Berufkraut

Das Einjährige Berufkraut wurde im 17. Jahrhundert als Zierpflanze aus Nordamerika eingeführt. Es ist zwar schon lange nicht mehr im Handel erhältlich, hat sich aber ausserhalb von Gärten fest in der Vegetation etabliert. Vor ca. 10 Jahren hat die Pflanze begonnen, sich plötzlich sehr stark zu vermehren. Wuchs sie vorher vor allem in Ruderalfluren, begann sie nun in Wiesen und Weiden einzudringen. Ihr Schadenspotenzial wurde erst festgestellt, als sie bereits stark verbreitet war. Die Bekämpfung ist deshalb aufwändig, aber auch besonders wichtig. Jede Pflanze,

die entfernt wird und nicht absamen kann, spielt eine Rolle. Wir können das Berufkraut nur daran hindern, alles zu überwuchern, wenn möglichst viele Leute mithelfen, diese Pflanzen auszureissen und fachgerecht zu entsorgen.

Das Einjährige Berufkraut hat kaum Schädlinge und Krankheiten und dadurch einen Vorteil gegenüber einheimischen Arten. Zudem bildet jede einzelne Pflanze bis zu 50'000 windverbreitete Samen. Diese erreichen jede offene Bodenfläche, sei sie noch so klein. Hat sich die Pflanze etabliert, verteidigt sie die Fläche, indem sie Stoffe ausscheidet, welche das Keimen und Wachsen anderer Pflanzen behindert.

Entgegen seines Names ist es eher zwei- als einjährig. Im ersten Jahr bildet sich die Rosette, im zweiten Jahr blüht die Pflanze. Wird sie gestört/abgeschnitten kann sie auch mehrjährig werden.

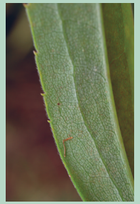
Bekämpfung

Wie: Rosetten ausstechen oder Pflanzen vor der Blüte mit den Wurzeln ausreissen. Am besten bei eher feuchtem Boden. Kommt die Wurzel nicht mit, bildet sich innerhalb kurzer Zeit eine neue, meist stark verzweigte Pflanze, die oft innerhalb kurzer Zeit blüht. Mähen ist deshalb kontraproduktiv. Immer nach 1-2 Wochen nachkontrollieren. **Wann:** Ab April bis Oktober. **Entsorgen:** Im Grüncontainer von Bremgarten (wird heisskompostiert und damit sterilisiert) oder mit dem Hauskehricht. Nie im eigenen Kompost kompostieren, da die Samen damit keimfähig bleiben.

Merkmale

Das Berufkraut blüht von Juni bis spät in den Herbst hinein. Die Blüten ähneln in Aussehen und Grösse denjenigen von «Margritli». Die weissen Zungenblüten sind aber feiner und meist länger. Zudem wird die Pflanze wesentlich höher, oft über einen Meter hoch, und ist meist stark verzweigt. Stängel und Blätter sind fein behaart. Die Blätter sind sehr variabel, linear bis rundlich, aber meist unregelmässig gezähnt.

Kanadische Goldrute



Jede einzelne Pflanze der Kanadischen Goldrute bildet bis zu 20'000 windverbreitete Samen. Sie breitet sich aber auch vegetativ über Wurzelsprosse (Rhizome) aus. Diese Speicherorgane können den Boden so dicht durchsetzen, dass daneben keine Pflanze mehr wachsen kann: bis zu 300 Stängel pro m^2.

Die Kanadische Goldrute steht auf der Liste der verbotenen invasiven Organismen (FrSV, Art 15, Anhang 2). Die Pflanzen dürfen weder verkauft noch gepflanzt werden. Nur Bekämpfung ist erlaubt.